

auch Muster von Spitzen und Borten ein Viertelstab groß. Da in Lyon ein Unterschied sei zwischen Land- und Stadtgewicht, sollen sie sich deswegen befragen.

Sie erhielten ferner die Weisung, alle Waren als Schweizer Gut nach Basel zu senden, da sonst mehr Zoll bezahlt werden müsse. Baumöl (Olivenöl), Weinbeeren, Feigen, Indigo, Grünspan, Orleans (halbwollener Stoff), Haselnüsse, Safran (gelber Farbstoff), Gallus (indische Gerbrinde), Seife, Kaffee und Cochenille (Scharlachrot) glaubte der Vater in Lyon besser zu erhalten als in Genf. Zum Vergleichen fügte er Preiszettel von Basel bei; der Gewichtsunterschied sei aber zu beachten. Er schrieb ihnen auf, wie sich das Basler Gewicht zu 100 Pfund des Gewichts von Lyon, Toulouse, Languedoc und Marseille verhält¹⁴.

In dem Brief heißt es weiter, daß in Lyon Malerpinsel gemacht werden; auch Fischpinsel und Fischhäute (Hausenblasen zur Bereitung von feinem Leim und zum Klären des Weins) würden dort ohne Zweifel zu rechtem Preis zu bekommen sein. Öl und Mandeln könne man den provencer Bauern selbst abhandeln.

Martin wünschte, daß seine Söhne die Messe in Tournon an der Rhone bei Valence besuchen und ja nicht versäumen sollten, mit Lyoner Kaufleuten auf dem Schiff nach Beaucaire zu fahren, wo die Messe an Mariä Geburt (8. September) beginne und vier Wochen dauere diesseits und jenseits der Rhone. Dorthin kämen Schiffe aus der Türkei und „schier von allen Nationen“¹⁵. Bei günstiger Gelegenheit könnten sie von Beaucaire in einem Tage nach Paris kommen. Er nannte ihnen auch einen Industrieort, wo sie gemeine Messer großweise (12 Dutzend) mit runden Holzheften, auch Taschenmesser und Scheren einkaufen könnten.

Künftig sollen sie ihre Briefe an Madame Mirande oder an Herrn Streckeisen in Basel adressieren, der Sicherheit wegen.

„Ich finde Ewere Verrichtungen in Lyon guth angestellt“, lobte der Vater in einem Briefe vom 28. August 1761, den sie erst am 11. September in Troyes erhielten. Er hoffe, schrieb er, daß das Seidenzeug eines der nützlichsten Artikel sein werde. Spezereien seien in Lyon nur „durchgehend“, sie könnten auf näherem Wege bezogen werden. Er glaubte, es sei am besten, wenn Anton den Winter über sich in Lothringen aufhalten würde zur Erlernung der Sprache und auch wegen des Spitzenhandels. Wenn derselbe nach Beendigung der Reise an dem neuen Platz eingerichtet sei, könne sein Bruder Johann Baptist nach Hause kommen, wo er genug Arbeit fände. Zur Erhaltung ihrer Gesundheit sollen sie nicht zu sparsam sein, mahnte der Vater. Er werde wegen Wechselbriefen an Streckeisen schreiben. Er bestellte ein Faß mit gemeinen und ein Faß mit feinen Flintensteinen¹⁶.

Auch in Paris sollten die Söhne nach dem Wunsche des Vaters beobachten, was dort gemacht werde, z. B. die „Bletzlin“ zu Kappen und Pantoffeln, auch schwarze und geblümete „Bletzlin“ für die Markgräfler (Tracht) seien ihm dienlich. Die Söhne sollten sich aber vorher erkundigen, ob in Paris keine an-

¹⁴ Die Briefe zeigen, wie genau der Vater Martin über die Handels- und Industrieverhältnisse in Frankreich unterrichtet war, und wie gut er sich in diesem Lande auskannte.

¹⁵ Die Messe von Beaucaire war seit Jahrhunderten eine der bedeutendsten von Europa und ist es auch heute noch.

¹⁶ Flinten- oder Feuersteine an den Flinten dienten zum Feuerschlagen. Der große Bedarf an dieser Ware hängt wohl mit der Kriegszeit zusammen. Es gab auch Jagdflintensteine und Pistolensteine.